

Klarerer Trend für den Erhalt

Schulterschluss von Heimatverein und Politik



Der „Bentheimer Hof“ soll erhalten bleiben. Der Bauverein möchte den hinteren Teil abreißen.

Foto:Volker Bremshey

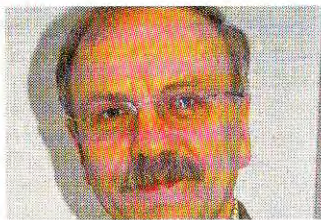
HOHENLIMBURG.

Die Botschaft von Politik und Heimatverein an den Hohenlimburger Bauverein war klar und unmissverständlich: der „Bentheimer Hof“ soll ein Hotel mit Restaurant bleiben und nicht in eine „Seniorenresidenz“ umfunktionierte werden.

Das ist der Tenor des Bürger-Dialoges, zu dem der Bauverein am Mittwochabend in den Bürgersaal eingeladen hatte. Am „runden“ Tisch saßen dazu die Verantwortlichen des Bauvereins um Marion Golling, die Mietervertreter Frank Schmidt und Mark Krippner, gleichzeitig BV-Mitglieder, Bezirksbürgermeister Hermann-Josef Voss, Willi Strüwer und Widbert Felka.

Es war ein sachlicher, informativer Abend, dem rund 70 Gäste, vielfach Mitglieder der Vertreterversammlung des Bauvereins, interessiert beiwohnten. Anwesend auch der Ur-Hohenlimburger Norbert Eimermacher, der bundesweit als Hotelfach-Experte gilt, wie unsere Zeitung Anfang September bereits berichtete.

Moderator Helmut Schibilsky (Bielefeld) führte souverän durch den Abend. Dazu tru-



*Bentheimer Hof
ist wie Tafelsilber.*

Widbert Felka

gen aber auch die Dialog-Teilnehmer bei, die bei aller Gegensätzlichkeit der Standpunkte stets um Sachlichkeit und Fairness bemüht waren.

Marion Golling zitierte noch einmal die Gutachten und die Erkenntnisse der Bauvereins-Architektin Ursula Baumann, die von einem Investitionsstau in Höhe von 2,5 bis 2,7 Millionen Euro ausgehen. Und dieses Geld habe der Bauverein nicht, um es in das Hotel zu investieren.

Ulrich Schulze-Witteborg betonte ergänzend, dass der Bauverein pro Jahr nur rund zwei Millionen Euro in seinen Wohnungsbestand investieren könne und jeder Cent, der mehr ausgegeben werde, durch Wohnungsverkäufe abgedeckt werden müsse. So im zurückliegenden Jahr rund 1,5 Millionen Euro.

In diesem Zusammenhang unterstrich Marion Golling noch einmal, dass der Hotelbetrieb nicht zum Kerngeschäft einer Wohnungsgenossenschaft gehöre.

Dem entgegneten Politik

und Heimatfreunde, dass das traditionsreiche Gebäude auch für die Öffentlichkeit erhalten bleiben müsse. Auch als Hotel. Widbert Felka sagte es treffend: „Der Bentheimer Hof ist Hohenlimburger Tafelsilber und deshalb unantastbar.“

Mit dem Argument, ein Hotel mit 30 Zimmern sei nicht rentabel zu führen und deshalb müsse eine Tandem-Lösung her (Abriss der nicht denkmalgeschützten Gebäudeteile und ein Neubau für betreutes Wohnen), konnte der Bauverein nicht punkten.

CDU-Ratsherr Willi Strü-



*Heidelberg-Blick
ist unvergleichbar.*

Willi Strüwer

wer machte deutlich, dass in Hagen von 23 Hotels nur vier mehr als 30 Zimmer haben und bei einer durchschnittlichen Auslastung von 60 Prozent erfolgsversprechend zu führen seien. Strüwer: „Ab einer Auslastung von 50 Prozent trägt sich ein Hotel.“

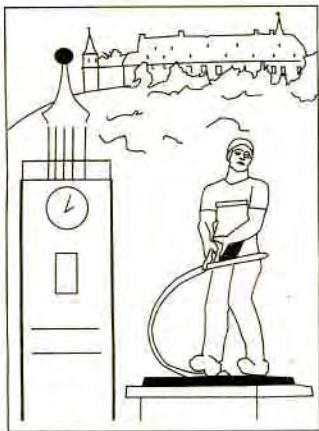
Auch der Standort an der Lenne mit Blick zum Schloss und gleichzeitiger Innenstadtlage seien ein herausragende Kriterien („Westfälisches Heidelberg“), mit dem ein Betreiber Gäste ins Hotel und / oder ins Restaurant locken könne. Vorausgesetzt, das Hotel würde den gestiegenen Ansprüchen Rechnung tragen.

Dass dieses nicht mehr der Fall ist, durchleuchtete Politik und Heimatverein ebenfalls. Zwanzig Jahre ist nicht investiert worden. Ins Gebäude und auch in die Zimmer, die vielfach nicht mehr zeitgemäß sind. „Die Probleme sind somit nicht vom Himmel gefallen“, kritisierte Strüwer.

Frank Schmidt sah den Bauverein in die Defensive gedrängt und verwies auf die Schuldenlast, die nun einmal keine Investitionen zuließe.

Deshalb soll in Kooperation nach einem „beratenden Investor“ Ausschau gehalten werden. Bezirksbürgermeister Hermann-Josef Voss nahm in seinem Schluss-Statement auch Marion Golling in die Pflicht: „Dafür ist der Bauverein verantwortlich.“ Weil die gegenwärtigen Betreiber noch einen Mietvertrag bis zum 31. Dezember 2012 haben, soll dieses Zeitfenster dazu genutzt werden.

Die von Marion Golling favorisierte Tandem-Lösung wurde im Hohenlimburger Rating als Plan B „abgestuft“. „Nur dann, wenn sich kein Investor findet.“



HOHENLIMBURG

REDAKTION:

TELEFON: 02334 / 9189-20

TELEFAX: 02334 / 9189-25

LESERSERVICE: 01802 / 404078

Telefax: 01802 / 404088

6 Cent pro Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 42 Cent pro Minute

ANZEIGENANNAHME:

Telefon: 02334 / 9189-16

Fax: 02334 / 9189-15

E-MAIL: hohenlimburg@westfalenpost.de



wünscht
Volker
Bremshey

Einst, im Jahr 1992, wollte der Hohenlimburger Bauverein den „Bentheimer Hof“ retten und an der Lenne als Flaggschiff positionieren; jetzt soll der „Bentheimer“ den Bauverein retten, der schon vor Jahren in stürmische See und somit in (wirtschaftliche) Schiefelage geraten ist.

Die Aussage von Marion Golling beim Bürger-Dialog, „wir kämpfen täglich um den Erhalt der Genossenschaft“, lässt angesichts einer Schuldenlast von 37 Millionen Euro und eines Wohnungsleerstandes von fast zehn Prozent tief blicken.

Da ist es nur zu verständlich, dass die heutige Geschäftsführung und der Aufsichtsrat, die diese fatale Situation nicht zu verantworten haben, keinen Cent übrig haben, der in den „Bentheimer“ investiert werden kann.

Gleichwohl haben die Gremien aber auch eine Verpflichtung, dieses Traditionshaus für Hohenlimburg zu erhalten.

Wenn der Bauverein selbst keinen Finanzspielraum und auch keine Hotel-Fachkompetenz hat, müssen es jene richten, die Geld haben oder besorgen und das erforderliche Fachwissen besitzen. Deren Engagement für den „Bentheimer“ und somit für Hohenlimburg darf der Bauverein nicht blockieren. Es muss vielmehr das Gegenteil der Fall sein.

Das hat Bezirksbürgermeister Hermann-Josef Voss am Mittwochabend in aller Deutlichkeit eingefordert.

Und auch daran wird sich die Bauvereins-Spitze mal messen lassen müssen.